

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses |
| Herausgeber: | Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte |
| Band: | 2 (1938-1939) |
| Heft: | 2-3 |
| Artikel: | Arbeitsdienst überall! |
| Autor: | Zaugg, Otto |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-1034797 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung
der Schweiz.

Basel

2. Jahrgang, Nr. 2/3.

November 1938

Arbeitsdienst überall!

Das Bedürfnis nach einer neuen Gemeinschaft, das die Jugend zur Zeit des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit erfasste, ist die Grundlage für den Arbeitsdienst geworden, denn der Arbeitsdienst will nichts anderes sein als Gemeinschaft im weitesten und umfassendsten Sinne des Wortes. Arbeit leisten um ihrer selbst willen, ein Werk schaffen, das der Allgemeinheit nützlich ist, und das Zusammenleben im Lager, das sind die Grundsätze, auf denen der wahre Arbeitsdienst aufgebaut ist. So verstanden, ist er ein Erziehungs-mittel, das neben die Schule und neben die Armee gestellt werden darf. Nahezu in allen Ländern und Kontinenten wird heute deshalb dem Arbeitsdienst die grösste Aufmerksamkeit geschenkt.

In den meisten Ländern waren es Studenten, die den Arbeitsdienstgedanken zuerst in die Tat umsetzten. Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften (V.S.S.) führt bereits seit dem Jahre 1925 auf Anregung des Dichters Heinrich Federer und Nationalrat Waldvogels, des bekannten Vorkämpfers für den Arbeitsdienst, seine studentischen Arbeitskolonien in den Hochschul-Sommerferien mit wachsendem Erfolg durch. Das „Weltstudentenwerk“, eine weltumfassende, studentische und akademische Arbeitsgemeinschaft, pflegt schon seit Jahren eine internationale Zusammenarbeit und einen internationalen Erfahrungsaustausch, an welchem sich die Schweiz immer weitgehend beteiligt hat. So hat zum

Beispiel bereits im Jahre 1930 ein internationaler Ausbildungskurs für Leiter studentischer Arbeitskolonien auf Alp Stätz (Kanton Graubünden) stattgefunden, von dem wesentliche Anregungen zur Gründung von Arbeitsdiensten in Holland, Ungarn, Wales und Deutschland ausgingen.

Seither hat der Arbeitsdienst in seinen Formen mancherlei Wandlungen durchgemacht. In einigen Ländern ist er zum Pflichtdienst für die gesamte Jugend geworden, zu einem Dienst, der seinen Platz neben Schule und Heeresdienst voll-gültig einnimmt. Andere Länder wieder benützen den Arbeitsdienst als Arbeitsbeschaffungsmassnahme, da er sich in seiner ursprünglichen Form hauptsächlich für arbeitslose Jugendliche eignet. Bei allen diesen verschiedenen Formen ist es wichtig, dass sich immer wieder der ursprüngliche Gedanke des Arbeitsdienstes durchgesetzt hat. Er ist in allen Ländern zu einem Mittel geworden, mit dem die jungen Menschen zur Gemeinschaft erzogen werden. Der Geist, der die so gewonnene Gemeinschaft beherrschen soll, entscheidet schliesslich und endlich darüber, ob der Arbeitsdienst mithelfen kann, Bedeutendes zur Entwicklung der menschlichen Kultur beizutragen. Er ist ein leistungsfähiges Werkzeug, das in der Hand eines guten Arbeiters Vortreffliches vollbringen kann.

Um einen Ueberblick über die Fortführung des internationalen Erfahrungsaustausches zu ermöglichen, hat die Schweizerische Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst zusammen mit dem Weltstudentenwerk in Genf im Herbst des vergangenen Jahres auf dem Seelisberg die II. Internationale Arbeitsdiensttagung durchgeführt. Ein Jahr nach dieser Tagung sind deren Ergebnisse in einem Buche von der Schweizerischen Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst herausgegeben worden („Arbeitsdienst in 13 Staaten“, Probleme und Lösungen, Berichte und Vorträge der II. Internationalen Arbeitsdiensttagung, Seelisberg, 1937, Verlag Orell Füssli Zürich und Leipzig, 232 Seiten). Die darin enthaltenen offiziellen Länderberichte geben Auskunft über Zielsetzung, Grundsätze und Entwicklung des Arbeitsdienstes in den einzelnen Ländern. Der heutige Aufbau der verschiedenen

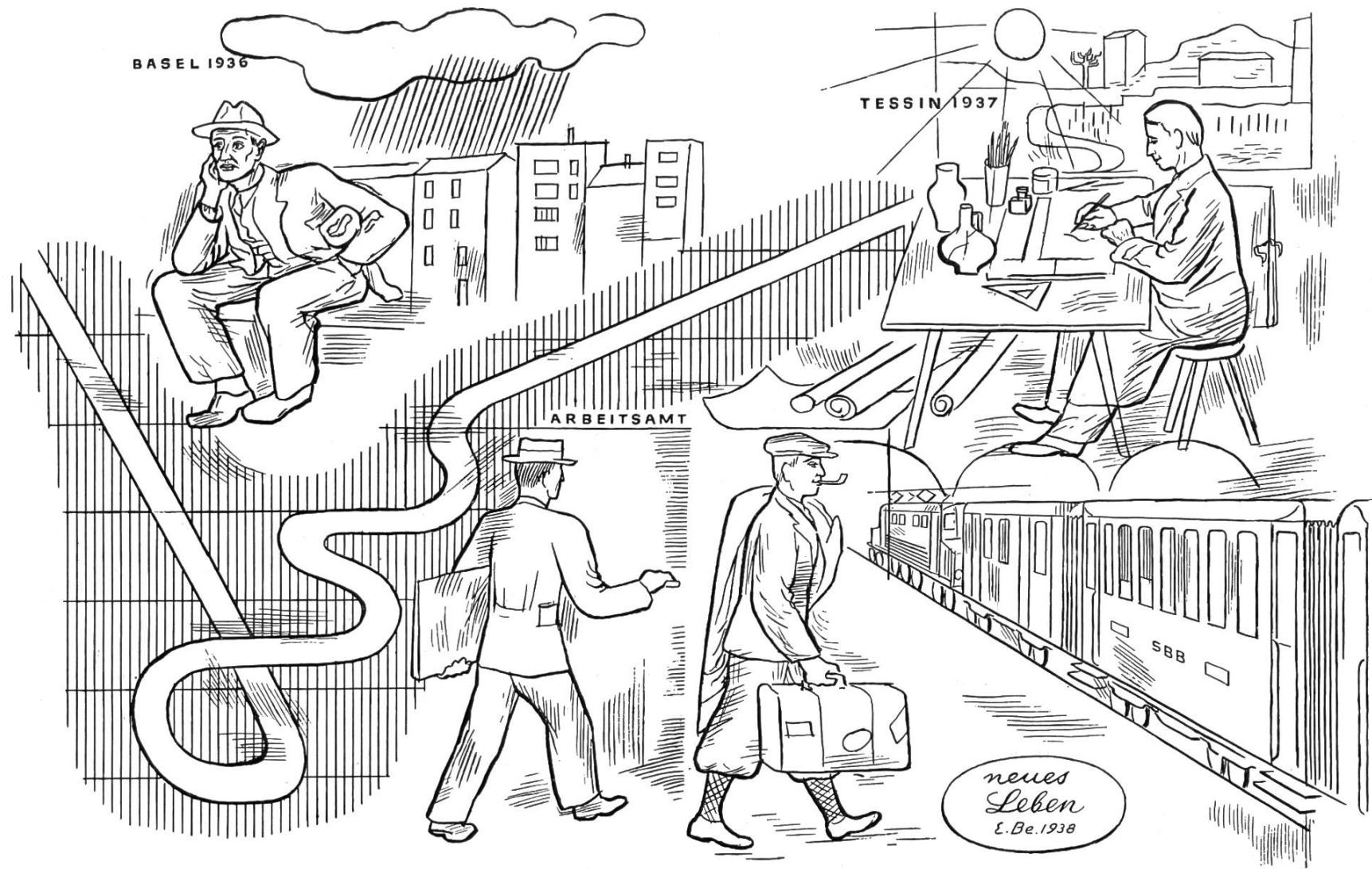


Abb. 8. Der Gang durch den Freiwilligen Arbeitsdienst.
(Gezeichnet von einem Freiwilligen)

Organisationen, ihr gegenwärtiger Umfang, die Art und Auswahl der Arbeiten usw. finden darin eine erschöpfende Darstellung. Bildungs- und Kulturarbeit, sinngemässes Verbringen der Freizeit zeigen, wie aus der Arbeitsgemeinschaft die Lebensgemeinschaft wird. Wichtig sind auch die Angaben über Finanzierung und Kosten, Art und Auswahl der Arbeiten, Schulung und Auswahl der Lagerleiter. Ergänzt werden diese Länderberichte durch die in Seelisberg gehaltenen Vorträge und Diskussionen, in denen die Erziehungs-, aber auch die technischen und finanziellen Probleme im Einzelnen behandelt werden. Ein nach Ländern geordnetes Literaturverzeichnis und Angaben über die heute geltenden verfassungsmässigen und gesetzlichen Bestimmungen bilden eine Bereicherung dieses Ueberblickes. Dieses Buch ist eine Zusammenfassung und wird all denen willkommen sein, die im Arbeitsdienst mehr als nur eine vorübergehende Zeiterscheinung erblicken.

Im Kapitel Schweiz finden wir eine knappe Zusammenfassung der verschiedenen Arbeitsdienstbestrebungen in unserem Lande: die studentischen Arbeitskolonien, der freiwillige Arbeitsdienst für Jugendliche in seiner Form als Arbeitsbeschaffungsmassnahme und die berufliche Förderung Arbeitsloser in Lagern. Dem archäologischen Arbeitsdienst kommt eine relativ grosse Bedeutung zu. Für archäologische Forschungen haben sich bis heute nur der freiwillige Arbeitsdienst Jugendlicher und die Arbeitslager für ältere Arbeitslose einsetzen können. Verglichen mit den Gesamtaufwendungen für den Arbeitsdienst sind allerdings die Leistungen für den archäologischen Arbeitsdienst gering. Trotzdem hat die urgeschichtliche Forschung in der Schweiz durch den Arbeitsdienst einen ganz neuen Auftrieb erhalten. Wenn auch diese wissenschaftliche Arbeit nicht einen unmittelbaren Nutzen bietet, so zeigt sich doch immer wieder, dass die Arbeitslosen mit grosser Begeisterung an der Erforschung unserer Frühgeschichte mitarbeiten. Das Bedürfnis, die Vergangenheit unseres Landes kennen zu lernen, um die Gegenwart zu schätzen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, ist bei unseren Arbeitslosen in viel stärkerem Masse vorhanden, als

landläufig angenommen wird. Der Arbeitsdienst leistet dadurch ein Stück schweizerischer Kulturarbeit und hilft mit zu einer eidgenössischen Selbstbesinnung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Otto Zaugg.

Archäologische Arbeitsdienste des Jahres 1938.

1. Augst.

Die Thermen sind fertig ausgegraben. Der an die „basilica thermarum“ anschliessende Hof brachte noch eine interessante Ergänzung. Wie unter dem Boden der grossen Säulenhalle, so lag auch unter dem Boden des Hofes ein Kaltwasserbassin, das jedoch noch älter ist als jenes. Damit bestätigt sich die letztjährige Beobachtung, dass die Anlage mehrfach umgebaut worden ist, ohne dass sie ihre Gesamtdisposition und den Umfang wesentlich verändert hätte. Es bleibt bei der Feststellung des vergangenen Jahres, dass die Augster Thermen dem asymmetrischen Typus mit Freiluftschwimmbecken in einem seitlichen Hof angehören, der am besten bekannt geworden ist durch die pompejanischen Thermen. Sie stehen damit im Gegensatz zu der andern grossen Thermenanlage, die bisher als einzige in der Schweiz vollständig ausgegraben war, derjenigen von Vindonissa, die streng symmetrisch gebaut ist. Mit ihrer Ausdehnung von 50:60 m gehören die Augster Thermen übrigens keineswegs zu den ganz grossen Bädern, wie sie uns aus den Kaiserstädten wie Rom und Trier bekannt geworden sind. Sie werden auch kaum den Bedürfnissen der ganzen Einwohnerschaft Augustas genügt haben. So dürfen wir der Vermutung Ausdruck geben, dass bei späteren Ausgrabungen weitere Thermen entdeckt werden könnten. Zur Orientierung unserer Leser geben wir einen Ausschnitt aus dem Uebersichtsplan von Augusta Raurica wieder, in dem die Lage des neu ausgegrabenen Gebäudes eingetragen ist. Es geht daraus hervor, dass die Thermen das achte grosse Bauwerk darstellen, das bisher in der Stadt erforscht worden